

Grußwort NMUN 2015 Delegation

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Studierende!

In diesen letzten Tagen des Jahres 2014 blicken wir zurück auf zwölf bewegte und beunruhigende Monate; sie haben der Menschheit alte und neue Probleme beschert. Manches davon beschäftigt uns schon seit längerem, manches ist in diesem Jahr hinzugekommen, anderes hatten wir überwunden geglaubt. Und dies alles wird uns auch im nächsten Jahr vor große Herausforderungen stellen: der Klimawandel, die Grenzen und Systeme überschreitende Verschwendung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, die ungerechte Verteilung des Wohlstands, Armut, Migrationsbewegungen und Flüchtlingsdramen, politisch und religiös motivierte Konflikte und Kriege, ein weltweit agierender Terrorismus. Mit großer Sorge blicken wir insbesondere auf die Entwicklungen im Osten Europas und im Nahen Osten, die den Frieden in Europa und in der Welt bedrohen.

Viel Arbeit also für die Regierenden dieser Welt. Sie suchen nach Lösungsstrategien, manchmal im Konsens, öfter in zähem Ringen, auf Konferenzen und Tagungen, bei Gipfeltreffen und Regierungskonsultationen, in bi- und multilateralen Gesprächen. Inwieweit sie dabei wirksam sind, mag der politische Beobachter, die Beobachterin für sich entscheiden; das hängt von Zielvorgaben und Erwartungshaltungen ebenso ab wie vom jeweiligen persönlichen Standpunkt des Betrachters und den nationalen Interessen der Beteiligten. Dass solche Gespräche aber stattfinden, ist notwendig und ein nicht zu unterschätzender Erfolg politischer Organisationen – bei allem Zweifel darüber, ob den Gesprächsparteien tatsächlich immer an einer konstruktiven Lösung gelegen ist.

Die Fähigkeit, auf hoher und höchster Ebene zu kommunizieren, mit Gesprächspartnerinnen und -partnern unterschiedlichster Herkunft – geographisch, sprachlich, kulturell, religiös – zu verhandeln, ist den wenigsten in die Wiege gelegt. Auch ein offener Kommunikationsstil, der die eigene Sache bestimmt, aber sachlich vertritt und dabei dem Gegenüber vertrauensvoll entgegentritt, will erst einmal gelernt sein. Bei manchen talentierten Zeitgenossen mag das im Wege des learning by doing funktionieren – der große Rest muss auch diese Fähigkeiten erwerben.

Es ist also begrüßenswert, wenn sich jungen Menschen die Möglichkeit bietet, solche, ja: Kulturtechnik, schon frühzeitig zu erlernen. Das NMUN ist eine solche Möglichkeit, und eine hervorragende obendrein. Wem bietet sich schon die Chance, bei der wichtigsten internationalen Organisation das Konferenzleben kennenzulernen. Junge Leute aus aller Welt treffen sich unter dem Dach der Vereinten Nationen: allein das ist schon aller Ehren wert. Aber diese Konferenzsimulation, eines der ambitioniertesten Planspiele überhaupt, ist eine einmalige Möglichkeit für angehende Theoretiker und Praktiker der Politik, Regeln und Verfahren internationaler Diplomatie zu erproben. Daran erfolgreich und gewinnbringend für sich und andere teilzunehmen, dazu bedarf es eines hohen Maßes an persönlichem Engagement und detaillierter inhaltlicher Vorbereitung. Ein Land diplomatisch zu vertreten und authentisch zu präsentieren, das erfordert nicht nur genaue Kenntnis dieses Landes, seiner Kultur, seiner politischen und religiösen Verfassung, seiner Stellung im Geflecht internationaler Beziehungen; es erfordert neben rhetorischen Fähigkeiten auch Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, sich auf etwas ganz anderes als das bisher Gewohnte und vermutlich auch politisch Gedachte und Vertretene einzulassen und den eigenen Standpunkt zu hinterfragen. Kurz: die Teilnahme am NMUN bringt eine Kompetenzentwicklung mit sich, die weit über den universitären Rahmen hinausreicht.

Die Tübinger Delegation wird also – nach intensiver Vorbereitung– im Frühjahr 2015 sechs Tage lang Teil einer internationalen Konferenzgemeinschaft aus Tausenden Studierenden aus aller Welt sein und wie in den Jahren zuvor ihre Universität, die Stadt Tübingen und „ihr Land“ – den Irak – würdig und kompetent vertreten. Ich wünsche den 20 Tübinger Delegierten eine gute Reise und fruchtbare Konsultationen bei dieser einmaligen politischen, akademischen und persönlichen Erfahrung!



Boris Palmer

Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen